

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 50=70 (1904)

Heft: 23

Rubrik: Ausland

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 11.12.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Infanterie). 4 Proviakolonnen, 1 Pferdedepot, 6 Feldlazarette, 1 Telegraphenabteilung. Ist eine Division getrennt, für sich, so erhält sie die erforderlichen Etappenformationen. An Feldreserveformationen sind vorhanden 12 gemischte Brigaden zu 8 Bataillonen, 1 Eskadron und 1 Batterie. — Ähnlich gebildete Formationen, die gleichfalls im Felde verwendet werden können, werden aus der Landwehr zusammengestellt, so dass die Feldarmee sich zusammensetzt aus:

1. der mobilen Feldtruppe	200,000 Mann
2. der mobilen Reservetruppe	100,000 „
3. der mobilen Nationalarmee (Landwehr)	100,000 „
	Total 400,000 Mann

Als Ersatz kommen 450,000 Mann in Betracht; ausserdem kann ein Landsturm einberufen werden, zu dem alle Männer von 17—40 Lebensjahren, die nicht gedient oder ausgedient haben, gehören. Eine Division zählt an 14,000 Kombattanten. Die Artillerie der 4. Division und die 3. Abteilung in Yesso ist Gebirgsartillerie; die Pontons sind zerlegbar. —

Der Japaner ist ein geborener Soldat, zäh, ausdauernd, tapfer, anspruchslos, ehrgeizig, und von unbedingter Treue für seinen Mikado, sowie willigem Gehorsam und Auhänglichkeit an seine Offiziere beseelt. Das Offizierskorps zeichnen dieselben Eigenschaften aus. In ihm leben die Traditionen der ehemaligen Kriegerkaste fort. Es ergänzt sich aus Kadettenschulen und aus dem Unteroffiziersstande. Ehrgeiz und Wissensdurst sind im japanischen Offizierskorps stark entwickelt. Generalstab und Kriegsministerium sind nach deutschem Muster eingerichtet. Beide haben im chinesischen Kriege Proben ihrer Tüchtigkeit und ihres Organisationstalents abgelegt und seitdem nicht nachgelassen, sich weiter auszubilden und zu vervollkommen.

So gut das Menschenmaterial der japanischen Armee ist, so schlecht sieht es mit dem Pferdmaterial aus. Die Bemühungen der Regierung, den einheimischen Pferdeschlag durch Zuführung edlen Blutes zu verbessern, sind nicht weit gediehen. Es liegt in dem gebirgigen Charakter des Landes, den unzureichenden Weideplätzen und den den Pferden nicht zusagenden Futterarten, die in Japan wachsen, dass ein gutes Pferdmaterial nicht aufkommen kann. Unter diesem Mangel haben natürlich die berittenen Waffen am meisten zu leiden. Eine Schlachtenkavallerie nach europäischem Sinn hat demnach Japan nicht, wieweit die Pferde den Strapazen des Vorposten- und Patrouillendienstes gewachsen sind, wird sich erst noch ausweisen — grosse Erwartungen wird man nicht hegen dürfen.*) Ebenso mangelhaft ist die Bespannung der Artillerie und des Trains.

Die Bekleidung, Ausrüstung und Bewaffnung ist durchaus europäisch, der Schnitt der Röcke erinnert an die französische Armee — nichts von nationaler, japanischer Tracht: schwarzer Tuchanzug, schwarzer Mantel, Käppi, Tornister mit Zeltausrüstung, Stiefel und Schnürschuhe. Die Fussbekleidung scheint der japanischen Infanterie nicht sehr zu behagen — wo es angeht, entledigt sich der Fussgänger des Schnürschuhes und legt über den Strumpf die nationale Sandale, und da böse Beispiele gute Sitten verderben, so tun dies die Herren Offiziere, wo sie es tun zu dürfen glauben, ebenfalls.

Die Bewaffnung der Infanterie besteht aus einem dem Mausergewehr der Buren sehr ähnlichen

Modell, dem M/Arisaka — ein Beweis für die Eitelkeit der Nation — Kaliber 6,5. Es ist das das kleinste Kaliber, das überhaupt ein Kriegsgewehr besitzt, und gerade deswegen ist man auf die Ergebnisse gespannt. Der Mann trägt 120 Patronen, zu je 5 in einem Rahmen; das Visier reicht bis 2000 Meter (wie das unsere). Das Gewicht samt Seitengewehr beträgt immerhin 5 kg. (Unser Gewehr 4,3 kg, Dolch ohne Scheide 430 gr). Ausbildung und Schiessleistungen sind gut, die Marschleistungen geradezu hervorragend. K a v a l l e r i e und Trains führen neben dem Säbel ein Gewehr von gleichem Kaliber wie die Infanterie. Die Lanze ist nur Paradevaffe. Die F e l d a r t i l l e r i e führt ein Federspornschnelladegeschütz M/Arisaka von 7,5 cm. Die Mannschaft trägt einen Revolver. Die F u s s a r t i l l e r i e (unsere Positionsartillerie) ist der Infanterie entsprechend bewaffnet, bedient Geschütze verschiedenen Kalibers und versieht auch den Dienst der Küstenartillerie. —

In Bekleidung, Ausrüstung und teilweise auch in der Munition ist Japan vom Ausland unabhängig, die Läufe der Gewehre jedoch, wie die Rohre der Geschütze werden vom Auslande, aus Deutschland und England, bezogen und dann in den Arsenalen von Tokio und Osaka gebohrt und montiert, da die Herstellung eines dauerhaften Stahls den Japanern noch nicht in erforderlicher Güte gelungen ist. Der Train hat mit Rücksicht auf die nach europäischen Begriffen kaum fahrbaren Verbindungswege leichte Fahrzeuge, Karren und vor allem Tragtiere. Statt der schweren Verpflegskolonnen funktionieren die leichtfüssigen Kulis als Lastenschlepper. Das Sanitätswesen ist nach deutschem Muster gestaltet, eine Gesellschaft vom „Roten Kreuz“, sowie freiwillige Krankenpflege ergänzen die militärischen Einrichtungen und Formationen. —

Wir wollen hier abbrechen. Manches mag ja dem Leser schon bekannt sein, manches, ja vieles aber wird er noch nicht gewusst haben. Das erste Heft der neuen Publikation enthält überhaupt sehr viel interessantes und lehrreiches, und die Schöpfung Hauptmann von Kalinowskis wird daher ganz bestimmt in der Literaturflut über den modernsten Krieg ihren Platz behaupten.

B. Vfr.

A u s l a n d.

Deutschland. M a s c h i n e n g e w e h r - A b t e i l u n g e n. Seit der Aufstellung der letzten beiden Gruppen (die 12. für das XII. Korps Dresden, und die 19. für das XIX. Korps Leipzig) gliedern sich die deutschen Maschinengewehrsektionen wie folgt: Zwei bei der Garde, Potsdam und Gross-Lichterfelde; je eine beim III., VI. und XII. Korps in Lübben, Oels und Dresden, bezw. je zwei beim XIV. und XV. Korps zu Colmar-Schlettstadt und Bitche, bezw. eine beim XVII. Korps Culm; eine beim XIX. Korps Leipzig; eine beim I. bayrischen Korps Augsburg. Zusammen mit den übrigen 3 macht 15 Gruppen. Jede Gruppe zählt 3 Offiziere, 67 Mann im Friedensstande. (Armeubl.)

Frankreich. Die Herausgabe einer neuen Karte von Frankreich im Masstabe von 1:50,000, bestimmt an die Stelle der im Masstabe von 1:80,000 erschienenen zu treten, hat General Berthaut, der Vorstand der Geographischen Abteilung des Kriegsministeriums, unternommen. Die neue Karte wird sich von ihrer Vorgängerin, ausser durch den grösseren Masstab, dadurch unterscheiden, dass sie statt in Bergstrichen in Horizontalen ausgeführt und dass sie farbig statt schwarz sein wird. Bis zum Ende des laufenden Jahres sollen neun Blätter aus der Umgegend von Paris fertiggestellt werden. (Mil.-Wochenbl.)

*) Der vorliegende Aufsatz ist unmittelbar nach Beginn der Feindseligkeiten, also vor der Landung der Truppen, geschrieben worden.

Frankreich. Schiessversuche gegen Batterien mit Schutzschilden. Einer aus der „Armée territoriale“ stammenden Mitteilung der „Internationalen Revue über die gesamten Armeen und Flotten“ (Januar 1904) ist zu entnehmen, dass bei den Schiessübungen der französischen Feldartillerie im Jahre 1903 Versuche im Schiessen gegen französische, d. h. mit Schutzschilden und gepanzerten Munitionswagen versehene, Batterien gemacht wurden. Dabei hat sich herausgestellt, dass die Bedienungsmannschaften völlig gedeckt waren. Das Schiessen mit Brennzünder erwies sich nach Ansicht der französischen Artillerieoffiziere als unzureichend, um derartige Batterien niederzukämpfen. Die Bedienungsmannschaften brauchen, soweit sie dem feindlichen Feuer ausgesetzt sind, sich nur hinter den Schilden zu decken, um das Schiessen wieder zu beginnen, wenn das feindliche Feuer sich verlangsamt. Man ist daher zu der Überzeugung gekommen, dass auf allen Entfernungen nur das Schiessen mit Aufschlagzündern es ermögliche, das Feuer einer solchen Batterie niederzukämpfen. Das Schiessen mit Aufschlagzündern hatte selbst auf grosse Entfernungen ein gutes Ergebnis und das Material, gegen welches man schoss, wurde ohne übermässigen Aufwand von Munition ausser Gefecht gesetzt. — Bei dieser Gelegenheit wird erwähnt, dass man nur in Ausnahmefällen und mit einem besonders vorgebildeten Personal eine Feuergeschwindigkeit von 30 Schuss in der Minute mit dem neuen 75 mm-Material erreicht habe. Die gebräuchliche Feuergeschwindigkeit überschreitet nicht 12 bis 15 Schuss.

Nordamerika. Generalleutnant Young, Chef des Generalstabes, warnt vor dem Schlagworte, die Union könne binnen 30 Tagen 1,000,000 Fr. iwillige aufstellen, und weist darauf hin, wie gerne in den Vereinigten Staaten gekannegiessert wird. Diese Million wäre weder ausgebildet, noch ausgerüstet. Man unterscheide zu wenig zwischen einer Armee und einer Horde.

(Armeubl.)

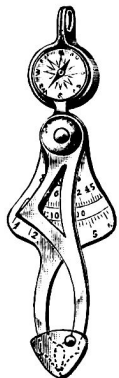
Verschiedenes.

— Über die chinesische Armee bringt der französische Oberst Grandprey im Mai-Heft der „Revue de Paris“ sehr interessante Ansichten. Der Autor war früher Militärattaché in Peking und spricht deshalb mit grosser Sachkenntnis. Er sagt, in wenig Ländern finde sich ein so treffliches Material für eine Armee, wie gerade in China, wo die ganze Einwohnerschaft von 420 Millionen sozusagen ein Volk bildet und dieselben durchgängigen Eigenschaften aufweist. Der Chinese ist langlebig und hat eine zähe Lebenskraft. Er gedeiht in jedem Klima, trotz der Hitze wie der Kälte, ist äusserst genügsam und deshalb leicht zu verpflegen. Er hat stählerne Nerven — wenn er nicht gerade Opiumraucher ist, welches Laster sich jedoch auf die höheren Kreise beschränkt — und diese kräftige Konstitution macht ihn gleichgiltig gegen äusseres Behagen; er kann in jeder Lage und auf jeder Lagerstätte schlafen und sich auf ein Minimum von Schlaf beschränken. Er bedarf selten eines Arztes und erträgt Leiden mit grossem Stoizismus. Der Chinese ist sehr gelehrig und hat man ihm etwas eingedrillt, so vergisst er es nie wieder. Allerdings sind Gemeingeist und Patriotismus ihm ziemlich fremd und im allgemeinen hält der Chinese das Militär für eine Bande zweckloser und kostspieliger Müssiggänger. Vielleicht fehlt es ihm auch an den nötigen Eigenschaften, um einen guten Offizier abzugeben; aber für

den gemeinen Soldaten weist er geradezu unübertreffliche Qualitäten auf und bei tüchtiger Leitung und Organisation könnte deshalb die chinesische Armee eine grosse Macht werden, die vor allem in stande wäre, ihr eigenes Land vor der Habgier der Europäer zu schützen und so diese beständige Bedrohung des Friedens aus der Welt zu schaffen.

(Danzer's Armee-Ztg.)

Major Jucker's Entfernungsmesser, sehr praktisch und bewährt.



Für Landkarten mit den Masstäben 1:100.000 und 1:25.000, sowie für alle Karten mit Masstäben des Dezimalsystemes. Wie als **Entfernungsmesser**, so auch als **Millimetermasstab** und **Spitz- bzw. Greifzirkel** anwendbar.

Modell I, bis 6 km bzw. cm auf einmal messend, Fr. 1. 75 p. St.

Modell II, bis 8 km bzw. cm auf einmal messend, Fr. 2. — p. St.

Mit Kompass versehen 50 Cts. teurer.

Bei Abnahme von 6 Stück auf einmal 1 Freixemplar.

Zu beziehen durch den Alleinfabrikanten

**Wagner-Schneider's Wwe.,
Werkzeugfabrik,
Steckborn (Thurgau).**

Wiederverkäufer gesucht.

Knoll, Salvisberg & Cie.

vormals

Speyer, Behm & Cie.

Bern,

Bubenbergplatz.

Zürich I,

Bahnhofstrasse 46

Uniformen und Offiziersausrüstungen.

Spezialität: Reithosen feinsten Genres.

Telephon: { **Bern.**
Zürich.

Telegramm-Adr.: **Speyerbehm.**

Reisende stehen zu Diensten.

Die Mech. Strickereien Aarburg

liefern an Militär, Alpentouristen und Sportleute die ihrer grossen Elastizität und Haltbarkeit wegen anerkannt besten, gestrickten, wollenen **Wadenbinden** à Fr. 5. 75 per Paar; ferner gestrickte, wollene **Hosenträger**, ohne Gummi oder Metall, sehr praktisch und hygienisch, à Fr. 1. 95 per Paar.

Für **Socken, Strümpfe, gestrickte Unterkleider** verlange man den Spezialkatalog.

Kurhaus Weissbad

Säntisgebiet,

empfiehlt sich den Tit. Schützenvereinen zu billigsten Preisen bei bester Bedienung. 40 Minuten von Strassenbahn- und Appenzellerbahnhof entfernt. 130 Betten, grosse Restaurationslokale. Alle Auskunft bereitwilligst durch die

(Za G 746)

Direktion: J. Businger.

KURER & Cie., FAHNENSTICKEREI in WYL, Kt. St. Gallen,

empfehlen sich zur prompten Lieferung von solid und kunstgerecht in ihren eigenen Ateliers gearbeiteten

VEREINSFAHNEN

zu anerkannt billigsten Preisen und mit weitgehendster Garantie.

Photographien, Zeichnungen und genaueste Kostenberechnungen stehen zu Diensten.

(1)